

## Unsere Große Südafrika-Tour

Wenn sich am **späten Nachmittag des 1. Weihnachtstages** fünf gutgelaunte Rentnerhepaare mit Reisekoffern und Riesentaschen und zum Teil mit Integralhelmen bewaffnet in der Aérogare auf Findel treffen, liegt was in der Luft. Ein ganzes Jahr lang wurde an einer echten Traumreise mit allen erdenklichen Superlativen geplant. Gebastelt, berechnet, gefeilt und umgeändert, gekürzt, Neuberechnet und auf die Navis geladen. Es war alles perfekt durchorganisiert, 7 Motorräder, ein Begleitfahrzeug mit Anhänger, mehrere Transfers, 4 Safaris und sämtliche Hotels waren gebucht und nach einem frustrierenden und kostspieligen Intermezzo beim Check-In gingen dann alle planmäßig in die Luft. Erst mal mit der kleinen Swiss nach Zürich und 2½ Stunden später mit dem großen Bruder über Nacht nach Johannesburg. Ein Abendessen, 3 Filme und ein Frühstück später, Ankunft in Johannesburg. Treffen mit den zwei jungen Rentnern, die am Vortag bereits mit einer anderen Airline per Businessclass hier ankamen, Geldwechsel, SIM-Karten-Kauf und Entgegennahme des H1 (Support-car), dann Aufteilung der Teilnehmer sowie des Gepäcks auf die beiden Fahrzeuge und Abfahrt nach Pretoria zum **Motorradvermieter**. Alles stand bereit, Papierkram erledigen, Visa-Karte vorlegen, unterschreiben, umziehen, Navi anbringen, Route starten und ab geht die Fahrt. ... Sch... schon passiert, Linksverkehr, verflix und zugenäht, ... steht auch noch „Keep



Left“ auf der Frontscheibe! Die erste, recht kurze Etappe führte uns über knappe 60km (davon 25km Gravel Road) in die Kwala Game Lodge. Nach dem späten Mittagessen

ging es dann für gute 3 Stunden auf die 1. Safari. Höhepunkt kurz vor Sonnenuntergang: **eine Nashornfamilie**.

**Am nächsten Tag** fahren wir in die Provinz Limpopo, die nördlichste Region Süd-



afrikas, durch die Strydpoortberge zum Ebenezer Dam. Eine eher ruhige Etappe mit etwas über 300km (davon etwa 20 Gravel Road) und es blieb noch ausreichend Zeit für ein **ausgiebiges Bad im Pool** und einige Drinks auf der schönen Terrasse.



Über Tzaneen und den Abel Erasmus Pass (1250m) ging es **am darauffolgenden Tag** in die Provinz Mpumalanga, das Land der aufgehenden Sonne, Südafrikas östlichste Region, und somit in den Blyde River Canyon. Über die Panorama Route (R532) fahren wir nacheinander zu den **3 Rondavels**, **Low Veld View**, **Bourke's Luke Potholes**, **den Berlin Falls**, **den Lisbon Falls** und den Aussichtspunkten **God's window** und **Wonderview**, bevor wir über Graskop das Royal Hotel im alten Goldgräberstädt-





chen Pilgrim's Rest ansteuerten.



Der Weg ins Königreich Eswatini (ehemals Swasiland), die Schweiz Südafrikas, führte uns am nächsten Morgen erst mal über den Robbers Pass nach Lydenburg und



dann über den Long Tom Pass (2125m - benannt nach der sich hier befindlichen 155mm Long-Tom-Kanone, die hier im 2. Burenkrieg zum Einsatz kam) nach Nelspruit. Gleich hinter Barberton ging es dann durch die Makhonjwa-Berge, eine der ältes-



ten geologischen Strukturen unseres Planeten, weiter zum Grenzübergang Josefsdal (ZA)/Bulembu (SZ) Swasiland, seit 2018 offiziell Königreich Eswatini. Wie nicht anders erwartet beanspruchen die Grenzformalitäten, hüben wie drüben, ihre Zeit. Aber dann ging es los und die erste wahre Offroad-Strecke stand an. Die 20 km über die MR20 nach Pigg's Peak im „Highveld“ waren eine erste kleine Herausforderung, weitere sollten in den nächsten Wochen folgen. Wegen gewaltiger Regenfälle musste die Nachmittagsetappe dann etwas abgekürzt werden. Unser Begleitfahrzeug hatte an den Grenzpassagen bedeutend größere Schwierigkeiten und lief erst bei Sonnenuntergang in der Matenga Lodge ein.

Aus den Bergen Swasilands hinunter nach KwaZulu-Natal, so war die nächste Etappe beschrieben. Wir mussten zurück nach Südafrika via Grenzübergang Lavumisa (SZ)/Golela (ZA) und 1 x um den riesigen Pongolapoort-Stausee herum, um so über Jozi- ni, wo gerade Markttag war, zum Tembe



Elephant Park zu gelangen. Nach dem Lunch stand dann unsere zweite Jeep-Safari an und wie der Parkname es bereits verrät sind die Elefanten hier Programm. Wir bekamen aber auch jede Menge Böcke (Gazellen, Kudus, Springböcke u.Ä.) sowie



am Trinken. Für uns gab es unterwegs, beim Picknick in freier Wildbahn, Kaffee

Giraffen vor die Kamera. Danach duschten wir unter freiem Himmel, übernachteten in Luxus-Zelten



(zusammen mit Ameisen und Geckos), lauschten den Geräuschen der Wildnis und wurden am Morgen zeitig von Affen geweckt, die übers Zelt-dach huschten oder in den Bäumen turnten.

Unsere frühmorgendliche Pirschfahrt begann bereits um 6 Uhr, schließlich waren wir ja nicht zum Ausruhen hier. An diesem Morgen stand ein Kudu uns längere Zeit Modell und am Wasserloch war Familie Zebra zusammen mit einigen Wasserböcken

oder Tee mit Kuchen. Später am Morgen mussten wir aber weiterziehen, denn wir hatten noch etwas vor. Die 230km nach Santa Lucia am indischen Ozean brachten wir in knapp 4 Stunden hinter uns, auch wenn es wieder 40km Schotterstrecke zu



bewältigen gab, und so waren wir, wie bestellt kurz nach 16 Uhr am Bootssteg und amüsierten uns mit den lustigen Affen. Eine Hippo & Crocodile Boot-Safari war angesagt und so schipperten wir von einer Nilpferdgruppe zur nächsten und waren fasziniert von den weitaufgerissenen Mäulern mit den mächtigen Beißern. Zwischendurch



eine Riesenpanzerechse (Krokodil) im Kampf mit ihrem Mittagessen, einem beachtlichen Fisch, der bei diesem ungleichen Kampf nicht die geringste Chance hatte. Höhepunkt des Tages: Als wir später am Abend nach dem Dinner durch den Ort zurück zum Hotel schlenderten, stampfte plötzlich ein tonnenschweres Flusspferd geradewegs auf uns zu, trottete dann aber unbeirrt zwischen den bremsenden und ausweichenden Autos hindurch, quer über die Fahrbahn und verschwand, genauso schnell wie es aufgetaucht war, wieder in der Dunkelheit.

Am nächsten Tag stand dann eine längere Etappe von über 450km auf dem Plan, an der North Coast entlang ins Shakaland und quer durch KwaZulu-Natal bis an den Fuß der Drakensberge. In Kwadukuza führen wir an Zulu König Tshaka's Grab vorbei, bevor uns gleich zwei längere Gravel-Roads von insgesamt 80 km zu den Karkloof Falls und



etwas weiter zu den Howick Falls führten. Sehr beeindruckend war auch die mächtige Stahlskulptur von Nelson Mandela (1918-



2013) an der R103 am Ortsrand von Howick. Ein einzigartiges Denkmal für „Tata“, oder den „Vater der Nation“, das an dem Ort in den Himmel ragt, an dem er 1962 verhaftet wurde und dann für 27 Jahre von der Bildfläche verschwand. Madiba, der bereits zu Lebzeiten für viele Menschen weltweit zum politischen und moralischen Vorbild wurde, erhielt 1993 den Friedensnobelpreis und war von 1994 bis 1999 erster schwarzer Präsident Südafrikas. Am Midmar Damm vorbei kurvten wir etwas später durch dichten Nebel in die Drakensberge hoch über Bulwer und Underberg nach Himville, wo das Moorcrof Manor unsere erlesene Bleibe für die nächste Nacht war.

„Auf in die Drakensberge“, hieß es am nächsten Morgen. Für die wenigen Hartgesottene mit dem Bike über den Sani Pass, für deren Damen mit dem Jeep hinterher und für alle Übrigen einfach 1x drumherum bitte. Erster Zwischenstopp: Grenzübergang (ZA) vor dem eigentlichen Pass, mit den bekannten Grenzformalitäten und dem üblichen Zeitaufwand. Dann geht es aber los, auf der südafrikanischen Seite windet sich





das Schottersträ-  
chen in zahlrei-  
chen, teils sehr  
engen Serpentin-  
den steilen Auf-  
stieg hoch in die  
Drakensberge. Die  
Straße ist hier mit  
1330 überwunde-  
nen Höhenmetern  
auf 6,5 Kilometer  
die drittsteilste

Passtraße der Welt. Mehrere Bäche und



Geröllfelder sind zu passieren und die Aus-  
sichten sind großartig, aber nur sehr selten  
zu genießen, denn die Strecke erfordert



höchste Konzentration. Es ist alles andere  
als ein Sonntagsspaziergang und auch die



Erfahrensten stoßen  
hier an die Grenzen  
ihres konditionellen  
wie auch fahrtechni-  
schen Könnens. Oben  
an der Passhöhe (mit  
2873m der höchste  
Pass Südafrikas) be-  
findet sich der Grenz-  
posten zum König-  
reich Lesotho. Nach

den üblichen Formalitäten und dem Entrich-  
ten einer kleinen Maut ist nach dem  
schweißtreibenden Aufstieg eine Erfri-  
schung im höchstgelegene Pub Afrikas ein  
absolutes Muss. Auf dem Dach Südafrikas



resp. Lesothos geht es über die Sani-Pass-  
Road, der höchstgelegenen Teerstraße Afrikas  
quer durch das „Kingdom in the Sky“.  
Es war dies eine grandiose, annähernd  
200km lange unbeschreibliche Berg- und  
Talfahrt in Höhenlagen zwischen minimal  
2200 und (am Tlaeng-Pass) maximal  
3225m. Eine Fahrt auf der A1 ist eine über-  
dimensional lange Achterbahnfahrt auf einer  
Bilderbuchstrecke ohne jeglichen Ver-  
kehr aber mit unzähligen fantastischen Aus-  
sichtspunkten, hier befindet man sich im  
absoluten Höhenrausch. Auf schön ge-  
schwungener Kurvenstrecke ging es am  
Ende aber wieder talwärts und über Butha-  
Buthe verließen wir, nach nur wenigen  
Stunden, wieder Lesotho und fuhren in der  
südafrikanischen Provinz „Vrystaat“ in den  
„Golden-Gate-Highlands-Nationalpark“ ein.  
Der Nationalpark zeichnet sich besonders  
durch seine malerischen Felslandschaften



aus. Die orange- oder ockergefärbten Sand-  
steinfelsen ragen aus dem bergigen Gras-  
land heraus und stellen in der bereits tief-  
stehenden Sonne, wunderschöne Fotokulis-  
sen dar. Für mich persönlich war der ganze  
Tag der sprichwörtliche Höhepunkt der  
Reise. *Fortsetzung im nächsten Info* **AB**

Am darauffolgenden Tag führen wir durch den „Free State“ zu Südafrikas größtem Staudamm. Über Fouriersburg, Ficksburg



und Ladybrand erreichten wir nach wieder mal 80 anstrengenden Gravel-Road-Kilometern, gerade rechtzeitig zur Mittagszeit, Smithfield. Nach einem Tankstopp und einer gemütlichen Mittagspause in einer schattigen Gartenlaube zog die Karawane über die R701 weiter nach Bethulie. Hier führen wir dann auf der imposanten Hennie Steyn Bridge über den Oranje-Fluss. Diese



1901 eröffnete lange Bogenbrücke aus Sandstein ist eine sogenannte Kombi-Brücke (für Strasse&Eisenbahn) und mit ihren 1,2 km die längste Brücke dieser Art über den längsten Fluss (2.160km) in Südafrika. Nach einem kurzen Fotostopp ging es gleich weiter zum 3. Superlativ, dem

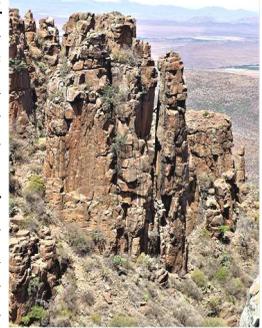


Gariep Damm, mit 5,67 Mio. m3 Südafrikas größtem Stausee. Ein kurzer Abstecher zum Aussichtspunkt an der 88m hohen Staumauer und eine Fahrt unterhalb sowie über dieselbe und schon lag das ganze Team im Hotelpool.

Unsere nächste Tagesetappe führte uns vom Free State quer durch die große Karoo ins Eastern Cape. Wir waren wieder früh am Morgen gestartet und über Middelburg, den Lootsberg-Pass und den Camdeboo National Parc erreichten wir somit bereits gegen 11 Uhr die Kleinstadt Graaff Reinert, ein wichtiges Wirtschafts- und Handelszentrum (hauptsächlich Schaf- und Straußenzucht). Am ausgetrockneten Nqweba Dam vorbei führen wir ins Valley of Desolation. Allein die Anfahsstrecke ist den Abstecher wert. Erst steigt die schmale Straße steil an und wenige Kilometer weiter hat man einen formidablen Ausblick auf die



fast 500m tiefer gelegene Stadt sowie die ganze Camdeboo-Ebene. Ein kleiner Fußweg führt zu Aussichtsplattformen, von wo aus man die verschiedensten Felsformationen und senkrecht aufragende Steinsäulen erblicken kann, die im Laufe von Jahrmillionen durch Verwitterungserosion geschaffen wurden. Kurze Zeit später saßen alle im äußerst eleganten und klimatisierten Restaurant des altehr-



würdigen 5-Sterne Drostdy Hotels, eine Top Adresse in Graaff-Reinert und absolut empfehlenswert. Nach einer gediegenen Mittagspause ging es weiter über Aberdeen und den Perdeport-Pass nach Willowmore und hinein in den Baviaanskloof National Park. Knappe 80 km Offroad durch die



Wildnis, das war der heftige Schlusspunkt dieser über 500km langen Etappe, aber ein cooler Pool und ein vorzügliches Essen im alten Herrenhaus rundeten den Tag ab. So wie es am Vorabend endete, so begann es auch wieder am nächsten Morgen, bloß in umgekehrter Reihenfolge. Wasserdurchfahrt und 80 km Schotterstrecke, danach



kurze Erfrischungs- oder Erholungspause in Uniondale und weiter über die R62 und Kareedouw zur N2 in den Tsitsikamma National Forest. Eine kurze Wanderung über Holzstege zum 37m hohen „Big



Tree“ (Stammumfang 9m) gönnten wir uns dann auch noch, um uns eine Stunde später alle am Pool des Tsitsikamma Village Inn einzufinden.

Über die Garden Route und die Seven-Passes-Road in die kleine Karoo, so war die nächste Etappe beschrieben. Aber zunächst fuhren wir zur höchsten Brücke Afrikas, der Bloukrans Bridge, eine Beton-Bogenbrücke mit einer freien Spannweite von 272 m, Gesamtlänge 451 m, Höhe 216 m, direkt an der N2 Garden Route gelegen. Auf dem Stahlbetonbogen unterhalb der Fahrbahn gibt es 216 m über Grund eine Bungee-Jumping-Anlage, „World's highest Bungee Jump“. Danach fuhren wir über die R102 nach Nature's Valley, ein kleines Feriendorf direkt am indischen Ozean und kamen in The Craggs, kurz vor Plettenberg Bay zum „Elephant-Sanctuary“, wo wir mit Elefanten Gassi gingen und wirklich alles über die größten lebenden Landtiere erfuhren. Weiter ging es nach Knysna an der Garden Route, das an einer rund 20 qkm großen Lagune liegt. Das Klima in Knysnas ist ganzjährig mild. Der Indische Ozean ist bei Knysna so warm, dass man hier auch im Winter baden kann. Gleich hinter Knysna verließen wir die Garden Road und fuhren auf der ungeteerten Seven-Passes-Road über Phantom-, Homtini-, Karatara-, Hoogekraal-, Touw-River- und Silver-River Pass nach Wilderness. Oben am Dolphin-Viewpoint hat man eine schöne Sicht über die Küsten- und Lagunenlandschaft, sowie



auf die alte Eisenbahnbrücke des Outeniqua Choo-Tjoe-Trains über der Mündung des Kaaibans River. Nach einer Stärkung ging es weiter zur „Map of Afrika“, die aber auf Grund der widrigen Wetterlage nicht zu



sehen war und aus genau der gleichen Ursache wurde die geplante Schleife über den Montagu-Pass dann auch weggelassen und gleich das Etappenziel in Oudtshoorn angepeilt. Natürlich war ein kurzer Zwischenstopp an einem Straußgehege Programm. Der größte lebende Vogel der Erde wird 2,1 bis 2,8 m groß, bis zu 120 kg schwer, hat 2 m Spannweite und läuft 70 km/h schnell. Unser Hotel, SURVAL Boutique Olive Estate war erste Sahne, es gab gleich 2 Pools, schöne, geräumige, moderne Zimmer, sehr freundliches und zuvorkommendes Personal und noch dazu ein erstklassiges Abendessen.

Für den nächsten Tag waren gleich zwei Strecken mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden, Offroadanteilen und Kilometern geplant, außerdem bestand die Möglichkeit, die nahegelegenen „Cango Caves“, die zu den schönsten Höhlensystemen der Welt zählen, zu besuchen. Wohl wegen der ausgiebigen Schotterpassagen in den vergangenen Tagen hielt sich die Begeisterung für noch mehr staubige Gravel-Roads in Grenzen und auch die Höhlen wussten nicht zu begeistern. Schlussendlich starteten wir in zwei Teams zur geplanten Pässe-Fahrt über die Gebirgskette der Swartberge, die



die Kleine Karoo von der Großen Karoo (Halbwüste) abtrennt; 1 x mit und 1 x ohne Offroad, oder besser gesagt 1 x mit Swartbergpass und 1 x auf direktem Wege und auf geteerten Straßen zum nächsten Etappenziel in Matjiesfontein, ganz wie gewünscht. Meiringspoort und Kredouw-Pass standen bei beiden Strecken auf dem Programm, nur im Bushman-Valley, kurz vor Prince Albert, bogen die nimmersatten Schotterfans nach links ab, Richtung Teeberg und Swartbergpass. Der Swartberg-Pass ist tatsächlich einer der schönsten



Bergpässe Südafrikas und trägt den Titel „Nr 1 Pass“ nicht umsonst. Die unasphaltierte Passstraße über den berühmten Pass, welcher zu den spektakulärsten Bergpässen Südafrikas zählt, erreicht eine Höhe von 1583 Metern. Hinter jeder Kurve verbirgt sich ein neuer atemberaubender Ausblick und unvergessliche Fotomotive. Die spektakuläre, 27km lange Schotterpiste wurde in nur 5 Jahren (1881-1886) von Thomas Bain erbaut. Für den Bau standen ihm nur 250 Häftlinge und 40.000 Rand zur Verfügung, von denen er nur mal knapp  $\frac{1}{4}$  verbrauchte. Man bedenke, dass an jenen frühen Pioniertagen den Arbeitern nur die primitivsten Hilfsmittel zur Verfügung standen. Alles wurde per Hand gegraben und zerhackt, die eingesetzten Werkzeuge waren rudimentär und bestanden aus Hacken, Schaufeln, Schießpulver und harter Arbeit. Ein kurzer Abstecher in „Die Hel“ musste dann auch noch sein, aber die ganze Strecke (37km -travelling time 2 hrs) hinunter in die Gamkaaskloof (und wieder zurück), wollten wir uns dann doch nicht antun, vor allem da sich der Himmel, genau wie am Vortag,

schon wieder verdunkelte. Und so waren beide Teams kurz vor 14:00 Uhr, zum späten Lunch auf der Terrasse des im viktorianischen Stil erbauten Lord Milner Hotels,



inmitten des historischen Dörfchens Matjiesfontein, wieder vereint. Die 15 Zimmer des Hotels verbinden den Charme der alten Welt mit modernen Annehmlichkeiten. Hier ist alles wie es sein soll, genau wie früher, altmodische Möbel und Badezimmer inbegriffen, im positiven Sinne altmodisch, und genau das ist es, was diesen Ort ausmacht. Ein Besuch in Matjiesfontein ist nur mit einer Übernachtung im Lord Milner Hotel perfekt und ein weiteres Muss sind das Museum im alten Bahnhof und vor allem die „slowly but surely Red-Bus-Tour“

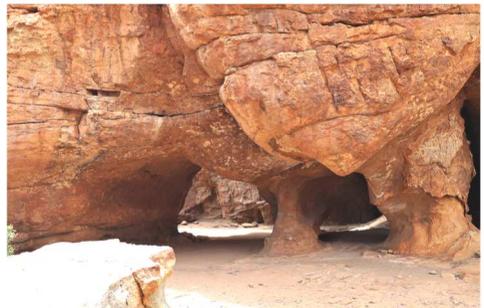


mit Johnny, pünktlich um 18:00 Uhr. Von der Karoo in die Cederberge und durch die „Wine- and Fruit-Lands“ in die Region West Coast, das war der Plan am nächsten Tag, und so fuhren wir nach einem Tankstopp in Prince Alfred über den Gydo-Pass, Richtung „Die Dorp op die Berg“, wo wir nach rechts abbogen, um über die Grootrivierhoogt und Matjesrivier in die Wilderness Area der Cederberg Mountains zu gelangen. Es war dies mit 120km die weitaus längste zusammenhängende Offroadstrecke

unserer ganzen Reise. Hier lohnen sich ein Abstecher zum Stadsaal Rock Art mit seinen Bushman Paintings, etwa 600m ab-



seits der Hauptstrecke, sowie den Stadsaal Grotten ein paar hundert Meter weiter, im selben Areal, auf jeden Fall. Hierzu benötigt man allerdings den Code zum Zahlenschloss am Eingangstor. Um zu den (San) Zeichnungen zu gelangen, muss man allerdings ein paar Meter die Felsen hochsteigen. Hauptattraktion der Grotten, einige hundert Meter weiter, ist der sogenannte Stadsaal, ein 50m langer Raum, der von



geschwungenen Sandsäulen getragen wird. Es gibt hier noch unzählige ähnliche kleinere Formationen und Höhlen, in denen historisch bedeutende Grafitis erhalten sind. Bisher wurden in den Cederbergen bereits über 2.500 Felsmalereien gefunden. Wenn man die diversen offenen Höhlen erkundet, kann man, wie wir selbst merkten, leicht die Orientierung verlieren. Auch hier hat die Natur



ein Wunderwerk vollbracht und Wind und Wetter haben in Millionen Jahren Grotten, Höhlen und Felsüberhänge geschaffen, die schöner nicht sein könnten. Besonders schön muss es hier am Abend sein, wenn die untergehende Sonne die Felsen rot färbt. Nur wenige Kilometer weiter fuhren wir erst an den Rebstöcken und gleich darauf an



der „Cederberg-Wines“ Kellerei vorbei. Am Ende der unendlichen Gravel-Road über-



queren wir den Olifantsrivier und erreichen Citrusdal. Ein spätes Mittagessen war jetzt aber dringend notwendig, war aber auch früher leider nicht möglich. Nach der gemütlichen Stärkung kamen wir dann recht zügig auf gut ausgebauten Straßen über Porterville und Gouda nach Tulbagh zum Boutique Heritage Hotel. Ein Sundowner auf der Terrasse und ein schmackhaftes Essen rundeten den Tag ab.

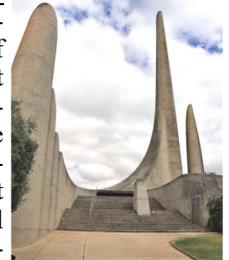
Am nächsten Morgen fuhren wir dann durch die Hauptweinanbaugebiete Südafrikas zum südlichsten Punkt des Kontinents. Dabei mussten wir erst einmal den interessanten und kurvenreichen, 18km langen (unter Sträflingsarbeit gebauten) Bain's Kloof Pass überqueren, ein nicht sehr hoher, aber doch recht eindrucksvoller Gebirgspass mit wildromantischen Tälern, hohen Bergen, einem beeindruckenden



Felsvorsprung und, on Top, einem tollen Aussichtspunkt. Nächster Haltepunkt war das Taal Monument

oder Afrikaans-  
Sprachdenkmal, ober-

halb von Paarl, auf einem Hügel errichtet und der Sprache Afrikaans gewidmet, die 1925 offiziell zur eigenen Sprache erklärt wurde. Das Denkmal besteht aus verschiedenen



sich zuspitzenden konvexen und konkaven Strukturen und symbolisiert Einflüsse unterschiedlicher Sprachen und Kulturen auf das Afrikaans. Weiter ging es nach Franschhoek „Franzosenwinkel“, eines der wichtigsten Weinanbaugebiete Südafrikas. Allein im Franschhoek-Valley erzeugen



über 20 Weingüter Spitzenweine. Über den Franschhoek-Pass kamen wir auf weitgeschwungenen Straßen zum Theewaterskloof-Dam, um dann wieder über mehrere staubige Schotterstrecken via Potrivier und Caledon zum Aussteigerort Greyton zu gelangen, wo wir unsere Mittagspause einlegten.

Nach dem Lunch ging es noch eine Zeit lang genauso staubig entlang der Riviersonderend-Mountains weiter, bis wir dann durch die „Golden-Fields“ fuhren, kilometerlange Weizenfelder, soweit das Auge reicht. In Bredasdorp legten wir einen letzten Tank- und Verpflegungsstopp ein. Ab hier sind es nur noch rund 30 km bis zum südlichsten Punkt Afrikas und gegen 16:30



Uhr standen wir dann alle am Kap Agulhas (Nadelkap), dem südlichsten Punkt des afrikanischen Kontinents. Der 20. Meridian, auf dem Kap Agulhas in etwa liegt, stellt auch die geografische Grenze zwischen Atlantischem und Indischem Ozean dar. Da



schon wieder dunkle Wolken aufzogen, beschlossen wir, schleunigst zu unseren nahegelegenen Nachtquartieren zu fahren und am nächsten Morgen nochmal hierher zu kommen. Ein Abendessen war hier nicht vorgesehen, aber wir hatten doch recht schnell ein gutes Fischrestaurant ausfindig gemacht.

Wie abgemacht fuhren wir dann auch am nächsten Morgen, etwas später als üblich, zurück zum „Southernmost Point of Africa“ und nach einer ausgiebigen Foto-Session, über 35km Gravel-Roads zum Brunch beim Black Oystercatcher Wine & Craft Beer Shop. Nach einer ausgiebigen Mittagspause

nebst Brauerei- und Kellereibesuch cruisten wir dann über Elim und Stanford, nach Hermanus, der „Whale Capital“. Der in der Provinz Westkap, zwischen Bergen und Meer, gelegene Küstenort ist ein beliebtes Ziel für Walbeobachtungen. Vor allem von



Juli bis Dezember kann man hier Südkaper beobachten. Weiter ging es auf der Coastal Whale Road über Betty's Bay und Pringle Bay nach Gordon's Bay, wo wir zum Steenbras Lookout Point hochfuhren, von wo aus man einen majestätischen Blick über Stadt, Strand, Hafen und die gesamte False Bay



hat. Kurze Zeit später hatte uns die Zivilisation wieder und wir kämpften uns durch das Stadtgewühl und fuhren im zähfließenden Feierabendverkehr nach Stellenbosch hoch, nach Kapstadt die älteste von Europäern gegründete Siedlung in Südafrika. Tourismus wird hier großgeschrieben, denn es gibt hier etwa 260 Beherbergungsbetriebe mit über 3000 Betten, sowie mehr als 140 Restaurants. Stellenbosch ist bekannt für den Export von hochwertigem Wein, der aus den über 120 Weingütern aus der direkten Umgebung kommt. Zusammen mit Mike & Pat von Travel 2 South Africa, unserem Reiseveranstalter, besuchten wir dann auch das „Hartenberg Wine Estate“, natürlich mit anschließendem Wine-Tasting und Braai (BBQ) bevor wir uns dann zum Oude Werf

Hotel zurück kutschieren ließen.

**Wir verließen Stellenbosch** Richtung False-Bay und fuhren an Khayelitsha, einem der größten Townships Südafrikas vorbei. Khayelitsha entstand 1985 als Wohngebiet für Schwarze und besteht vor allem aus Hütten aus Blech, Holz und Pappe. Hier in den Cape Flats, unweit von Kapstadt, leben schätzungsweise 500.000 Menschen, davon rund 99% Schwarze. Innerhalb des Townships wird vor allem isiXhosa gesprochen (Khayelitsha ist das isiXhosa-Wort für Neue Heimat). Seit rund 20 Jahren möchte die Regierung die Lebensbedingungen verbessern, indem man versucht, allen Bewohnern freies Wasser und Elektrizität zu gewähren. Unseren ersten Zwischenstopp legten wir in Muizenberg ein, wo die betagten aber immer noch als Fotomotive sehr beliebten farbigen Strandhäuschen auch für



uns zu diesem Zweck erhalten mussten. Weiter ging es über den oberhalb der Küstenstraße am Hang gelegenen Boyes Drive nach Kalk Bay, wo wir in der sehenswerten Olympia Bakery die erforderlichen Nahrungsmittel für das später geplante Picknick besorgten. Nach den Besorgungen gings weiter Richtung Simon's Town. Am Ortsausgang, an der Boulder's Beach, leben seit 1985 etwa 3000 Brillenpinguine. Natürlich



mussten wir uns auch noch die possierlichen kleinen Vögel ansehen, sie sind die

einzigsten heute noch in freier Wildbahn lebenden Pinguine Afrikas, bevor wir in den Table Mountain National Park einfuhren.

An der Südwestspitze Afrikas umfasst der Nationalpark die vom Tafelberg in Kapstadt nach Süden verlaufende Gebirgsregion bis hin zum Cape Point im Süden der Kap-Halbinsel. Zwei weltbekannte Sehenswürdigkeiten liegen innerhalb des Parkareals: das Kap der Guten Hoffnung, wo wir gleich noch hin wollten und der Tafelberg, den wir erst am darauffolgenden Tag besuchten. Zuerst fuhren wir zum Cape Point, einem Kliff am Süden der Kap-Halbinsel. Es liegt etwa 2km östlich vom Kap der Guten Hoffnung, mit dem es oft verwechselt wird und wo wir etwas



später noch hinfuhren. Es ist auch nicht der südlichste Punkt Afrikas, denn den bildet ja Kap Agulhas, wo wir am Vortag waren. Wir stellten die Bikes auf privilegierten Motorradparkplätzen ab und rollten mit der Standseilbahn Flying Dutchman nahe an



den alten Leuchtturm heran, der 1859 auf dem höchsten Punkt des Kliffs, 238m über dem Meer errichtet wurde. Bis hoch zum Leuchtturm müssen allerdings noch einige Stufen erklommen werden. Ein erhabenes Plätzchen mit phänomenaler Rund-

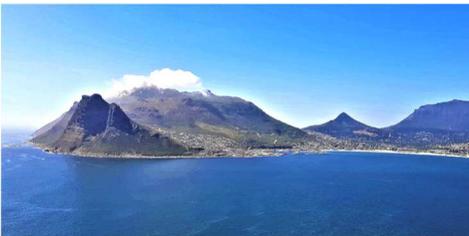
sicht. Etwas später fuhren wir dann weiter zum nahe gelegenen Kap der Guten Hoffnung (Cape of Good Hope). Dieses ist vollständig naturbelassen. Außer der Straße, die dorthin führt und einem kleinen Parkplatz sowie einem Hinweisschild mit den Koordinaten des Ortes, gibt es dort keine Einrichtungen, der ideale Platz für unser Picknick. Nach der kleinen Stärkung zogen



wir weiter über Noordhoek zum Chapman's Peak Drive, eine 9 Kilometer lange, faszinierende



niierende Traumstraße, nicht nur für Motorradfahrer. Die Küstenstraße mit ihren 114 Kurven schlängelt sich oberhalb der Bucht an der steilen Felswand entlang, durch Tunnel, Galerien und unter Felsüberhängen hindurch zum 160m hoch gelegenen Aussichtspunkt Chapman's Peak. Hier mussten wir natürlich anhalten und die Kameras zücken, denn nicht nur der Blick zurück über den Drive, sondern auch auf die vor uns liegende Hout Bay sind einzigartig. Auf



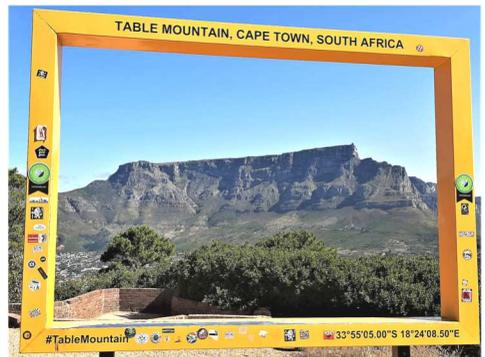
unserem letzten Teilstück fuhren wir durch das mit Touristen überfüllte Camps Bay und weiter auf der Beach Road über Sea Point nach Green Point, tankten die Bikes noch mal auf und befanden uns auch schon an der Waterfront, im pulsierenden Herzen von Kapstadt. Wir hatten unser Tagesziel, das Radison Red Hotel, erreicht und gleich-

zeitig auch das Endziel unserer äußerst anstrengenden 17tägigen Motorradtour quer durch ganz Südafrika und die Königreiche Eswatini und Lesotho. Die Motorradtour war abgeschlossen, aber unsere Südafrika-Tour noch nicht. Unseren ersten Abend in Cape Town verbrachten wir im bekannten Gold-Restaurant mit typisch afrikanischem Essen, live Musik und Entertainment und waren bei der „Drum Session“ mit Djembe- oder Bongotrommeln gleich Teil des Programms.

**Am nächsten Morgen** stand erst mal die Rückerstattung der Bikes an den Vermieter Samatours auf dem Programm, anschließend war großes Sightseeing angesagt. Zuerst machten wir die ganze Waterfront, vom Nelson Mandela Gateway über Food-Market, Galleria Gibello und Watershed Marketplace bis hin zum Nobel Square mit den Skulpturen der vier südafrikanischen Friedensnobelpreisträgern, Albert John Lu-



thuli, Desmond Tutu, Frederik Willem de Klerk und Nelson Mandela, unsicher. Es wurden die ersten Mitbringsel gekauft und vor allem auch fürs leibliche Wohl gesorgt. Am Nachmittag fuhren wir dann zum



Wahrzeichen der Stadt. Der Tafelberg (1087m) prägt die Silhouette Kapstadts und gehört zu den meistbesuchten Touristenattraktionen des Landes. Mit der Seil- oder besser gesagt Pendelbahn schwebten wir



hoch. In den ROTAIR-Kabinen, die sich während der Fahrt um sich selbst drehen, haben 65 Personen Platz. Die beiden Kabinen fahren auf zwei Trasseilen und werden von einem Zugseil bewegt. Auf der 1200 Meter langen Strecke gibt es keine Stützen. Die Seilbahn kann über 800 Personen pro Stunde befördern. Die Aussichten von oben sind unbeschreiblich, einfach „mega“. Danach führen wir auch noch zum Signal Hill,



auch „Körper des Löwen“ genannt. Er ist ein markanter Berg mit flachem Gipfel neben dem Tafelberg und Lion's Head und



bietet Aussicht auf die Waterfront und die dahinter liegende Tafelbucht sowie das Cape Town Stadium. Später zeigten uns Mike und Pat noch alle wichtigen und sehenswerten Plätze und Gebäude der Stadt, Long Street, Rathaus und vieles mehr, sowie die Walestreet mit all den vielen bunten Häusern im Bo-Kaap-Viertel. Für unser



letztes Abendmahl in Kapstadt waren im Grand Africa Café & Beach, Tische im Sand, direkt am Meer reserviert. Später rundete ein Schlummertrunk in der Hotelbar auch diesen anstrengenden Tag ab.

**Montag, den 13. Januar**, unser letzter Tag in Südafrika, leider. Auch die schönste Reise hat irgendwann ein Ende. Die letzten



Souvenirs wurden besorgt, ein Aperitif am Pier, ein gutes Essen im Fischrestaurant zu afrikanischen Klängen, natürlich an der Waterfront, was sonst, und schon war es so weit. Koffer laden, Abfahrt zum Flughafen, Abgabe des Mietwagens, Check-In und gute 2 Stunden später Abflug. Am frühen Dienstagmorgen, Zwischenlandung in Frankfurt, Umsteigen und 40 Minuten später landeten wir pünktlich um 8 Uhr auf Findel. Was für eine einmalige, unvergessliche Reise.

AB

